

# PESTER Lloyd

Beginn  
der Verdunkelung  
um 20 Uhr

MORGENBLATT

B

## Ungarische Verwaltung

Vom kgl. ung. Geheimen Rat Iwan v. Rakovszky  
Präsidenten des kgl. ung. Verwaltungsgerichtes

Im ungarischen wissenschaftlichen Leben war Viktor Concha der erste große Bearbeiter der ungarischen Verwaltungswissenschaften. Der Verfasser dieser Zeilen hat bereits in seiner Jugend unter dem Eindruck der Lehren dieses Meisters die Notwendigkeit eines Lehrbuches empfunden, das das allgemeine Verwaltungsrecht im Zusammenhang mit der Verwaltungslehre präzisiert und auf diese Art dem Leser den logischen Hintergrund der Verfügungen des Verwaltungsrechts erklärt. Der Verfasser dieser Zeilen wollte sogar dieses Buch durch die vergleichende Darstellung des Verwaltungssystems der verschiedenen Länderrischen Rechtsnormen ergänzen. Dieses Buch kam nicht zustande, aber jetzt, dreißig Jahre später, sehen wir diesen Gedanken in dem mit unübertrefflichem Wissen verfaßten Buche Professor Magyarys wieder, und zwar in einer viel umfassenderen, eingehenderen und ausführlicheren Gestalt, als wir es uns seinerzeit vorgestellt hatten.

Das Buch Professor Zoltán v. Magyarys\* kann kurz mit den Worten charakterisiert werden: ein reiches Werk. Das Buch ist, wie ich an geordnetem Material, reich in der gewissenhaften Bearbeitung der neuesten Ergebnisse der Verwaltungswissenschaft und in der zeitgetreuen Darstellung der internationalen Entwicklung der Verwaltung im zwanzigsten Jahrhundert.

\* Magyary Zoltán: Magyar közigazgatás. 676 L. K. M. Egyetemi Nyomda, Budapest, 1942.

## Geliebtes Heim

Von Georg Majthényi

Der unter so tragischen Umständen dahingegangene Autor schickte uns folgende Novelle am Tage vor seinem Tode ein. Damit verabschiedete er sich, still wie er im ganzen Leben war, von seinen Freunden und Lesern im Pester Lloyd.

Csabay erhielt seine Ernennung zum Direktor des Tabaklagers, als er heiratete. Er übersiedelte mit seiner Frau und den in Mitgift erhaltenen Möbeln in den neuen Ort, nach Végshalom. Ihre Wohnung und das Amt befanden sich in der alten, aus der Zeit Matthias' stammenden Burg. Die junge Frau blickte mit staunenden Augen umher. Wie müde Kinder in der Mutter Schoß zogen sich die Häuser der Kleinstadt in einer Ecke des Tales zusammen.

In der Burg hatten sie, trotz der zahllosen Ämter, ungemein viel Platz. Als Wohnung stellte man ihnen vier so große Säle zur Verfügung, daß die Frau bei ihrem Anblick vor Freude Herzklopfen bekam. Dieses Herzklopfen wollte dann auch nicht mehr vergehen. Denn als sie die neuen Möbel in den mächtigen Sälen erblickte, nährte erschreckende Angst das freudige Herzklopfen.

— Sie genügen nicht einmal für ein Zimmer, — dachte sie ängstlich. Frau Csabay fand es anfangs riesig lustig, daß es trotz der Möbel so widerhallte, als hätte man in einen leeren Saal geschrien. Es war auch amüsant, daß die kleinen Möbel nahezu verschwanden. Man mußte suchen: wo ist der Toilettisch? Wo ist der Damenschreibtisch? Es war eine Promenade, bis man von dem einen zu dem anderen gelangte. Beim Aufraufen konnte man wahrhaft Schlittschuhlaufen auf der riesigen Parkettfläche. Später fand man es schon weniger lustig, daß war vielmehr ermüdend. Und ein biß-

Die dreifache Gliederung des Buches bietet ein Bild seiner Auffassung und seines Inhalts. Der erste Teil beschäftigt sich mit den Grundbegriffen der Verwaltung. Der Begriff der Verwaltung wird nicht auf die bisher geübte Weise von der Seite der Willensvollstreckung der Staatsgewalt erfaßt, sondern von der Idee der Verwaltung im allgemeinen her, alle Arten der Verwaltung, also auch die der wirtschaftlichen und privaten Organisationen mitbegriffen. Die amerikanische Wissenschaft und später auf den von ihr geschaffenen Grundlagen der Franzose *Fayol* haben die grundlegenden Voraussetzungen des rationalen Aufbaus und der Wirksamkeit der Verwaltung erschöpfend ausegearbeitet. Aus der Darstellung dieses Zweiges der Wissenschaft und seiner Anpassung an ungarische Verhältnisse zieht der Verfasser seine Folgerungen in bezug auf die Fragen der ungarischen Verwaltung. In seinen Auseinandersetzungen stützt er sich aber auch auf die geschichtliche Entwicklung der ungarischen Verwaltung und trachtet, diese auch von theoretischer Seite zu beleuchten.

Der zweite Teil ist der Organisation der ungarischen Verwaltung gewidmet. Die Darstellung dieser Organisation beschränkt sich indessen nicht auf eine trockene doktrinaire Theorie, sondern sie beschreibt auch die Grundlagen, auf die die ungarische Verwaltung gebaut werden muß, also die Konstruktion des Gebietes, der Bevölkerung und des Wirtschaftslbens, ohne deren Kenntnis man die Aufgaben und die organisatorischen Einzelheiten der ungarischen Verwaltung nicht richtig beurteilen kann. Nicht bloß in unserer wissenschaftlichen Literatur, sondern auch in der allgemeinen Behandlung der Ver-

waltungsfragen hat man sich bisher in Ungarn eher auf der theoretischen Ebene bewegt und oft vergessen, daß der Verwaltung gegenüber dem Leben Pflichten obliegen, die man nur dann zu erkennen vermag, wenn man die physische, psychische und wirtschaftliche Struktur des ungarischen öffentlichen Lebens, sowie seine Ansprüche näher feststellt. Der wertvollste Zug des Werkes Professor Magyarys ist oben der, daß er das ungarische Leben in seinen Verwaltungsbelangen nicht bloß erschöpfend, sondern auch mittels ausgezeichneter Graphika plastisch behandelt und darauf seine ungarische Verwaltungslehre aufbaut, wobei er parallel stets auch das ungarische Verwaltungsrecht erläutert.

Der dritte Teil des Buches untersucht das Funktionieren der im zweiten Teil dargestellten Organisation. In diesem Teil werden die Verfahren und Amtshandlungen der Verwaltung dargestellt, ohne jemals den Umstand aus dem Auge zu verlieren, daß sich die Geschäfte und Aufgaben der Verwaltung im 20. Jahrhundert im Vergleich mit der Vergangenheit vervielfacht haben, der Organismus der Verwaltung infolge der Einschaltung der neuen Aufgaben so mächtig angewachsen ist, daß demnach auch im Funktionieren der Verwaltung neue Mittel und Methoden notwendig wurden, die diese befähigen, ihren pflichtgemäß übernommenen neuen Aufgaben gerecht zu werden.

Durch die Schilderung der Verfürgungen der modernen Verwaltungssysteme leitet das Buch auch in die Kenntnis aller Methoden ein, die die heutige Verwaltung, die im staatlichen Leben eine bedeutend größere Rolle spielt als ihre gestrige Vorgänge-

Ziegeln und Decken, aber sie fühlte sich in den großen Sälen mit den hohen Bögendecken immer nackt und froh. Sie hätte ihrem Mädlechen gerne gesungen, aber sie fürchtete das Echo. Wenn das Kleine zu weinen begann, sprang ihr Herz wieder hoch; sie wäre am liebsten aus der Welt geflohen vor dem Widerhall. Im Frühjahr wurde das Leben etwas angenehmer. Sie ging mit der Kleinen spazieren, zeigte ihr das Bahnhofsgebäude, die Hühner, die Ferkel und nur der Kleinen allein vertraute sie sich ins Ohr zu flüstern, daß sie am liebsten hier wohnen würde, in zwei so kleinen Zimmern. Später, als das Kind sie schon mißsen konnte, zwang ihr Mann sie in Gesellschaft. — Du kannst doch nicht in der Einsiedel leben, mein Kind. Dein Platz ist hier unter den Ersten. Der Bürgermeister, der Verwaltungsrat, der Stuhlrichter, alle erkundigten sich schon nach dir. Und die Damen warten auch auf deinen Besuch.

Als das gesellschaftliche Leben begann, ließ Csabay auch das dritte Zimmer einrichten. Bis jetzt war es verschlossen. Nun ließ er entsprechend große Möbel bei dem Ortsschüler herstellen. Sie bildeten ein komisches Gemisch von Herren, Speisezimmer und Salon, aber die Ortsmeinung war mit ihnen zufrieden. Die Kleine konnte schon laufen. Frau Csabay ging nahezu allabendlich mit ihr in den kleinen, um das Burgtor gelegenen Gäßchen spazieren, spähte bei den Fenstern in die zu ebener Erde gelegenen Wohnungen hinein und hob manchmal sogar die Kleine empor.

— Sieh' nur, wie nette Wohnungen! Dann gingen sie neben den Geleisen entlang zum Häuschen des Bahnwärters. Sie freudete sich mit Hund und Katze, einmal sah sie der Frau des Wärters beim Brotbacken zu. Der Backofen stand einige Schritte seitwärts des Hauses. Ein Duft der Freundlichkeit, der Liebe und der Häuslichkeit umwehte sie, und die junge

Frau hätte am liebsten geweint. — Siehst du, mein Kleines — sagte sie auf dem Heimweg —, so leben die glücklichen Menschen. Wenn wir auch zwei so kleine Zimmer haben könnten!

Nach ein paar Jahren, genau als ihr Sohn zur Welt kam, bestellte ihr Mann auch für das vierte Zimmer neue Möbel. — Schau' Kind, deine Möbel beginnen schon langsam zugrunde zu gehen. Auch sind sie etwas feminin. Ich will nicht sagen, daß sie bloß eine Art Seriemöbel sind, sie haben ja schließlich ihren Dienst erfüllt, aber die, die wir hier machen lassen, bleiben auch für die Kinder!

Die Frau kam und ging in den großen Sälen und hatte die Empfindung, als wäre der Widerhall kleiner geworden. Vielleicht erschrak er vor den großen Möbeln, oder habben sich ihre Ohren mehr daran gewöhnt? Das Schreien des Neugeborenen ließ sie nicht mehr so auffahren wie seherzeit das Weinen des Mädchens. Auch die Schritte klangen beruhigender. Allerdings hatten sie ja auch mehr Teppiche... Sie entsann sich der überwachten Nacht, als ihr Mann mit den Worten heimkam: — Liebling, ich habe gewonnen! Sechshundert Pengó habe ich gewonnen!... Da schau' her! Und dafür wollen wir herrliche Teppiche kaufen!...

Ihr Gatte war glücklich. Was zählte es, daß sie die ganze Nacht kein Auge zu drückte? Und sie kauften die Teppiche. Deswegen fühlte sie sich aber noch immer nicht heimelig in diesen wirrschen Sälen. Ein „liebes, kleines Heim“ hätte sie gerne gehabt. Bei ihren Abendspaziergängen, sprach sie auch immer noch davon.

Ihre Tochter war vierzehn Jahre alt, ihr Sohn wäre gerade in das Gymnasium gekommen, als Csabay unerwartet und plötzlich starb. Nach dem Begräbnis hatte die Witwe nichts eiliger zu tun, als ihre Verwandten telegraphisch zu ersuchen, ihr eine kleine Zweizimmerwohnung zu schaffen, da sie in ihre Heimatstadt zurückkehren wollte. Dies hielt sie deshalb

Preis 24 Fillér



*Stedermanns  
Weihnachtswunsch*



Es ist herrlich, wenn der elektrische Kontakt in der Wanddose steckt und ein „PhilShave“ - Trockenrasierer über das Gesicht hinweggleitet!

*Ohne Seife, ohne Messer  
Mit Philshave geht es besser!*

Gleich- und Wechselstromspannungen von 100-260 V.

**PHILIPS**



**PHILIPS SHAVE**

ERHÄLTlich IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

Szakcszerő felvilágosítást ad:

**MOLNÁR ÉS MOSER DROGÉRIÁJA**

Petőfi sándor-ucca 11 és a cég összes fiókjai

Erhältlich bei: **Sternberg**

Werkzeuginstrumentfabrik im RADIOSRAL  
Rákóczi-ut 60.

tin, zu stärken und den Wirkungsgrad ihrer Leistungen über das bisherige Maß zu erhöhen geeignet sind.

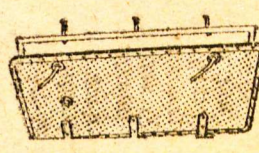
Schon diese kurze Darstellung erlaubt die Feststellung, daß der Inhalt des Buches des Professors Magyary in der Tat die Verwaltungswissenschaft umfaßt, denn es werden darin Verwaltungslehre und Verwaltungsrecht ver-

für angenehm, weil sie ja dort alle Leute kannte und sich daher schon daheim fühlen würde. Außerdem konnte sie dort an Ort und Stelle ihren Sohn in die Schule schicken, während dies hier nicht möglich gewesen wäre.

Onkel Thomas, ihr Onkel mütterlicher- weise, bot ihr eine Wohnung in seinem eigenen Hause an. Sie kample Haus und der unter Verwandte zu kommen. Und es kam das Übersiedeln und Packen mit al- derenem, stellte sich zum Beispiel heraus, daß es nicht dafür stand, die alten Möbel der Mitgift den Strapazen eines Transportes auszusetzen, da sie hoffnungslos auseinander gingen. Also mußte man sie verkaufen und übrig blieb eben bloß die mächtigen Stücke des Ortschaftlers. So wurden denn diese mitgenommen.

Als sie nun zu Hause angekommen war und die beiden gewünschten kleinen Zim- mer sie bereits erwarteten, da meldeten sich neue Schwierigkeiten: die großen Mö- bel hatten keinen Platz. Onkel Thomas ließ

**HAIDEKÉR-DENZII**  
H 5 typ. sz. engedélyezett



**ACÉLSZERÉNY GÁZAJTÓ**  
Agyagszemélyi elegendő  
Haidekér Sándor R.-T., Kerepesi-út 56. II.

vielmehr als monographische Aufga- ben bezeichnet, worin der Verfasser angesichts der heutigen mächtigen An- forderungen der Zielsetzungen und der Pflichten der Verwaltung eigentlich recht hat. Wer aber mit dem Diplom in der Hand die praktische Verwal- tungslaufbahn zu betreten wünscht, muß sein Wissen über das in diesem Buch bewußt vernachlässigte Material aus anderen Quellen ergänzen.

Der heilsame Einfluß dieses Werkes wird aber, unserer Meinung nach, nicht nur darin zutage treten, was Universi- tätslehrer aus ihm erlernen werden, sondern seine wirkliche und bedeut- same Rolle könnte es dann spielen, wenn die Führer und Lenker des unga- rischen öffentlichen Lebens es in die Hand nehmen und sich mit ihm be- fassen würden. Die Ungarn sind eine Nation von Juristen, wie man zu sagen pflegt, unser politisches Leben bewegt sich doppelt so stark wie anderswo um juristische Fragen. Dieses Buch zeigt klar, daß Verwaltung nur teilweise Recht ist, hauptsächlich bildet sie ein Problem der erfolgreichen Lösung praktischer Fragen. Bei der Verband- lung unserer Verwaltungsreformen ka- men bisher stets juristische Gesichtspunkte zur Geltung, und wir, die wir im Interesse einer wirksameren Ver- waltung Reformen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der ungarischen Ver- waltungsmaschine anregen, fanden kaum Partner, mit denen man über das Wesen des Problems diskutieren konn- te, wir stießen vielmehr stets an die starre Wand der Systeme von juristi-

schon Grundsätzen. Die neue Methode, mit der Professor Magyary die Zusam- menhänge des Verwaltungslebens vor- führt, mag in der Behandlung der un- garischen Verwaltungsfragen der Vor- bote einer neuen Einsicht und einer neuen Denkungsart auf diesem Gebiete sein.

Im übrigen sehen wir, daß auch der Verfasser eher an dieses Ziel gedacht haben mag, als er sein Werk schrieb, und kein Lehrbuch verfassen wollte, dessen Rahmen der Inhalt des Werkes weit übersteigt. Er bietet nicht bloß wissenschaftliches Material, sondern übt auch kräftige Kritik an der Zu- kunft neuer Systeme, und greift damit schon energisch in die pulsierenden po- litischen Fragen der Gegenwart ein. Was er in seinen kritischen Bemerkun- gen und in seinen Vorschlägen für die Zukunft sagt, können wir uns mit we- nigen Ausnahmen zu eigen machen. Das Buch müssen wir indessen mit dem Bewußtsein lesen, daß darin noch so manches enthalten ist, was theoretisch und praktisch noch nicht endgültig angenommen wurde, was noch weiter erprobt oder später bestätigt werden kann, ja streiten muß. Doch ist die Tatsache allein wertvoll, daß dieses Buch mit seinem reichen Wissensinhalt Diskussionen anzuregen und wachzu- halten vermag, durch die die Probleme der ungarischen Verwaltung auf neuen Grundlagen behandelt und der denk- bar besten Lösung zugeführt werden können.

**Gluckwunschtelegramme des Tenno und des japanischen Ministerpräsidenten an Hitler**

**Anlaßlich der Jahreswende der gemeinsamen Kriegsführung**

Berlin, 12. Dezember  
Aus dem Führerhauptquartier wird dem D. V. gemeldet:

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Italien und Japan vor einem Jahr zum gemeinsamen Kampf gegen die Vereinigten Staaten und England antraten, sandte der Tenno an den Führer folgendes Telegramm: „Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreimächte- paktes zum Kampf gegen Amerika und England bis zu unserem vollständigen Siege möchte ich Eurer Exzellenz meiner lebhaftesten Freude, unser Ziel Schritt um Schritt verwirklicht zu sehen, und meinen wärmsten Wünschen für den Erfolg Ihrer Waffen Ausdruck verleihen und zugleich meine feste Entschlossenheit bekunden, im Verein mit Ihnen alle Anstrengungen bis zur Errichtung einer Ordnung in der Welt zu machen.“

Der japanische Ministerpräsident Tojo richtete an den Führer folgendes Tele- gram: „Anlaßlich des ersten Jahrestages des Bündnisabschlusses zwischen Japan, Deutschland und Italien erlaube ich mir, rückblickend auf die gewaltigen Erfolge unserer Waffen und die für die Neuord- nung der Welt bereits geleisteten Arbeiten, Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glück- wünsche zu übermitteln. Heute, wo sich in allen recht denkenden Völkern die Erkennt- nis durchsetzt, daß eine besondere Ordnung der Welt nur durch den vollständigen Sieg von drei Völkern erreicht werden kann, möchte ich erneut der ganzen Welt gegen- über zum Ausdruck bringen, daß unsere drei Völker den unabänderlichen Willen besitzen, diesen Sieg ge- meinsam zu erkämpfen. Ich bitte meine

aufrichtigsten Wünsche für Euer Exzellenz persönliches Wohlergehen und das unter Ihrer genialen Führung heldenmütig kämp- fende deutsche Volk entgegenzunehmen.“

Der japanische Außenminister Tani tele- graphierte dem Reichsaussenminister von Ribbentrop: „Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, wo unsere drei verbündeten Na- tionen sich geloben, den gemeinsamen Krieg bis zum erfolgreichen Ende durch- zukämpfen, sende ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche. Ich bin davon überzeugt, daß unsere engste Zu- sammenarbeit zur Durchführung des Krie- ges im Osten und Westen und zum Aufbau einer neuen Ordnung ausgezeichnet beige- tragen hat. Die glänzenden Waffenfolge, die unsere drei verbündeten Nationen im Laufe des vergangnen einen Kriegsjahres errungen haben, haben unseren Endsieg sichergestellt. Ich freue mich mit Eurer Exzellenz gemeinsam darüber, daß der Feind die von uns geschaffene unerschil- terliche Lage nicht ändern kann. Ich bin fest entschlossen, zur Erreichung der im Dreimächteabkommen gesteckten Ziele Schulters an Schulter mit Ihnen zu mar- schieren. Eurer Exzellenz wünsche ich von Herzen Wohlergehen und Gesundheit zur Erfüllung Ihrer großen Aufgabe.“ (MTI)

Berlin, 11. Dezember  
(DNB) Die japanische Weftattacheé Komatsu und Konteradmiral Yokoi über- brachten Freitag dem deutschen Oberkom- mando der Wehrmacht und den Oberkom- mando der Wehrmachtteile die Glück- wunsche der japanischen Wehrmacht an- läßlich des Jahrestages des Kriegsausbr- uches zwischen Deutschland und den U.S.A. (MTI)

**DEUTSCHLAND**

**Deutsches Reichsbahnnetz umfaßt 161.000 Kilometer**

Berlin, 12. Dezember  
(DNB) Die deutsche Reichsbahn lenkt heute ein Eisenbahnnetz von 161.000 Kilo- metern, wie aus Angaben des Staatssekre- tär im Reichsverkehrsministerium Dr. Ing. Ganzemüller hervorgeht. In einem Vortrag in München wies der bekannte deutsche Verkehrsfachmann auf die Bedeu- tung der Reichsbahn als gewichtigen Ver- kehrsfaktor in Europa hin. Im Jahre 1937 umfaßte das Reichsbahnnetz 84.500 Kilo- meter. Heute hat es sich durch die Einbe- ziehung der Bahnen im Protektorat Böh- men-Mähren, in den Niederlanden und den besetzten Westgebieten zu einem fast drei- mal so großen Netz erweitert. Für die Zu- kunft kündigte Staatssekretär Ganzemüller durchgreifende Veränderungen im Verkehr Kontinental-Europas an. Die Nachkriegs-

zeit werde neue große Transportaufgaben mit sich bringen. Gegenüber dem früher vielfach zersplitterten internationalen Gü- teraustausch werde im neuen Europa ein einheitlicher Verkehr erwachsen, der gegen- über dem heutigen Stand um ein Vielfaches gesteigert sein werde.

**SPANIEN**

**Heimkehr während des Bürgerkriegs verschleppter junger Spanier**

Madrid, 12. Dezember  
(DNB) Eine Gruppe junger Spanier, die von den Sowjets während des spanischen Bürgerkrieges nach Rußland verschleppt und von deutschen Truppen befreit wur- den, traf in Iran ein. Die Heimkehrer wur- den von Vertretern der spanischen Jugend- front empfangen und in einem Heim in Puenerrabia untergebracht, von wo aus sie in ihre Heimatorte zurückkehren werden. (MTI)